

# «Wir mussten fahren wie die Räuber»

**Simon Kupfer half bei der Post als temporärer Mitarbeiter aus. Er sagt: «Die Vorgaben waren unmenschlich.» Die Paketflut habe zu einem Personalnotstand geführt.**

**D**as Geschäft der Päckli-post boomt. Zum fünften Mal hintereinander verzeichnete die Paketsparte der Schweizerischen Post letztes Jahr einen Rekord. 138 Millionen Pakete hat sie zugestellt. Um diese Mengen zu verarbeiten, setzte die Post auch Temporärmitarbeiter wie Simon Kupfer (Name geändert) aus dem Kanton Bern ein.

Der 24-Jährige war letztes Jahr von einem Stellenvermittlungsbüro angestellt worden und lieferte nach einer Schnellbleicheausbildung Pakete aus. Er sagt: «Die Paketflut hat zu einem Personalnotstand geführt.» Kupfer erhielt pro Stunde 25 Franken

netto, inklusive Ferienentschädigung. Er arbeitete vor allem am Abend und am Samstag. Einsatzort war die Stadt Bern. Der Vertrag war auf ein Jahr befristet. «Zuerst musste ich unterschreiben, dass ich mich ans Postgeheimnis halte.» Dann sollte er einen Strafregisterauszug nachliefern.

## **Zahl der temporär Angestellten stark gestiegen**

Die ersten zwei Wochen begleitete Kupfer einen Kurden auf seiner Zustellungstour: «Er hörte die ganze Zeit Musik aus Anatolien, sang dazu und kurvte fast immer sehr schnell durch die Quartiere.» Kupfer: «Wir mussten fahren wie die Räuber, weil wir sonst unsere Zustellzeiten nicht hätten einhalten können.»

Gut 19 000 Leute waren Ende 2018 bei Post Logistics und Post Mail beschäftigt. Sie nehmen die Post entgegen, sortieren sie und stellen sie den Kunden zu. Gegen 1000 von ihnen sind wie Kupfer nur temporär ange-

## **Mehr Gewinn**

Post Logistics erzielte 2018 ein Betriebsergebnis von 145 Millionen Franken. Das sind 26 Millionen Franken oder 22 Prozent mehr als im Vorjahr

QUELLE: FINANZBERICHT POST 2018

stellt. Vor zwei Jahren waren es erst gut 700. Laut Post-Sprecherin Jacqueline Bühlmann werden temporär Beschäftigte hauptsächlich eingesetzt, um die Spitzen zu brechen, beispielsweise in der Weihnachtszeit.

Richtig los gehts für Simon Kupfer nach drei Wochen Einführung. Ab jetzt ist er allein unterwegs. Den Strafregisterauszug hat er noch nicht eingeschickt. Kein Problem. Er holt trotzdem bei der Bundesanwaltschaft, beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement und beim Obergericht regelmässig Briefe ab. Einzig die Diplomatenpost wird in einem plombierten Säcklein transportiert.

Kupfer schwärmt, wie er bei der Arbeit unterschiedliche Kulturen kennenlernt. Unter den Fahrern habe es neben Kurden auch Syrer, Tamilen, Usbeken. «Wir halfen einander und informierten uns gegenseitig sofort über mobile Radarfallen.»

## **Mitarbeiter zahlen Bussen aus dem eigenen Sack**

Der Teamchef der Post verlange immer mehr Tempo - doch Geschwindigkeitsbussen müssten sie aus dem eigenen Sack zahlen. «Die Vorgaben sind unmenschlich und praktisch nicht zu erfüllen», sagt Kupfer. Hinzu komme die totale Überwachung: «Mein Vorgesetzter weiss über das Bordsystem, wie lange ich für die Route benötigte, wie viel Benzin ich dafür verbrauchte und wie viele Pakete ich auslieferte.» Unerbittlich rügte er, wenn für eine Tour zu viel Zeit draufgegangen sei. Auch der Teamleiter stehe unter Druck: «Ist sein Team zu wenig schnell, hat das Auswirkungen auf seine Qualifikationen und seinen Lohn.» Standardmässig lasse er den Satz fallen: «Schneller Leute, schneller, die von DPD und Fedex sind schneller.» Das hat Folgen: «Meine ausländischen Kollegen stem-

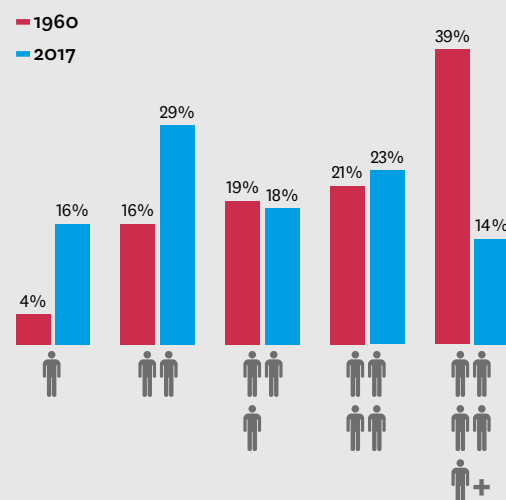


**Stress beim Einladen:** Die Paketmenge erreicht Jahr für Jahr neue Rekorde

Schweiz  
in ZahlenImmer mehr Leute  
leben alleine

Die Schweizer Wohnbevölkerung wuchs zwischen 1960 und 2017 von 5,4 Millionen auf 8,3 Millionen Einwohner. Das ist eine Zunahme von 53 Prozent. In derselben Zeitspanne schrumpfte die Grösse des durchschnittlichen Haushalts in der Schweiz: Im Jahr 1960 lebten laut Bundesamt für Statistik durchschnittlich 3,3 Personen in einem Haushalt, im Jahr 2017 waren es nur noch 2,2 Personen.

Ende 2017 lebte fast jeder zweite Einwohner allein oder zu zweit. Konkret: In Einpersonenhaushalten wohnten 1960 gut 224 000 Personen. 2017 waren es 1,3 Millionen. Zu zweit lebten 1960 gut 847 000 Personen, heute sind es über 2,4 Millionen. Nach wie vor leben vier von zehn Einwohnern genau so wie im Jahr 1960 - nämlich in Drei- oder Vierpersonenhaushalten. *eb*

Personen in Haushalten  
in Prozent

**Lesebeispiel:** 1960 lebten vier Prozent der Einwohner in einem Einpersonenhaushalt

QUELLE: BFS



**Mitarbeiter unter Druck:** Manche arbeiten in den Pausen unbezahlt weiter

peln für Pausen aus, arbeiten aber weiter, weil sie ihre Pakete im vorgegebenen Zeitfenster abliefern wollen.»

Sprecherin Bühlmann sagt, die Post lege Wert darauf, dass Angestellte die Verkehrsregeln konsequent einhielten. Fahrzeugdaten würden nicht zur Überwachung der Boten, sondern zum ökonomischen und ökologischen Fahrzeugeinsatz genutzt: «Die Zustelltouren werden unter anderem anhand von Distanzen, Paketmenge, Kundenadressen und Abholstationen festgelegt, was zu einer optimalen Tourenplanung führt.»

Nach einem halben Jahr genug  
von der Hetzerei

Optimal? Kupfer ärgert sich über unnötige Fahrten: «Der Kunde kann dirigieren, in welchem Zeitfenster er

eine Paketlieferung gern hätte.» Deshalb komme es vor, dass an der gleichen Strasse an zwei Adressen zu unterschiedlichen Zeiten Pakete ausgeliefert werden müssen. «Wir kurven unnötig herum und kommen eine gute Stunde später an die gleiche Strasse, um das zweite Paket zeitgerecht abzuliefern.»

Nach sechs Monaten hat Kupfer genug von der Hetzerei. Er kündigt. Sein tamilischer Kollege wäre gern geblieben. Doch genau nach einem Jahr erhielt er die Kündigung. So lange darf die Post laut Gesamtarbeitsvertrag Temporäre beschäftigen, dann muss sie ihnen eine Festanstellung anbieten - oder kündigen. Das macht die Post bei jedem Fünften, sagt die Gewerkschaft Syndicom.

Max Fischer